

## Jahresbericht der Bremischen Evangelischen Kirche 2023/24

von Schriftführer Pastor Dr. Bernd Kuschnerus

15. Mai 2024 – Es gilt das gesprochene Wort

### 1. Sound der verbindet

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschwister!

*„Macht euch gegenseitig Mut durch Psalmen, Lobgesänge und Lieder, wie sie euch Gottes Geist schenkt. Singt für Gott und jubelt aus vollem Herzen!“* So heißt es im Brief an die Epheser 5. Dieses Gotteslob erleben wir heute auf dem Kirchentag. Wir erleben den Sound, der verbindet. Ich danke allen Musikerinnen und Musikern!

Sie lassen uns erfahren: Musik und Glauben sind eng miteinander verbunden. Von Anfang an gehört beides untrennbar zusammen. Auch unsere [Bremische Evangelische Kirche](#) kann ich mir ohne Kirchenmusik gar nicht vorstellen. Musik erklingt in unserer Kirche in allen Stilrichtungen: von Bach bis Jazz, von Gregorianik bis Gospel, von Pop bis Klassik. Musik drückt viel mehr aus, als man mit Worten sagen kann. Denn Musik geht nicht nur ins Ohr, sie fährt uns in die Glieder und berührt unser Herz. Sie lässt uns mitsummen und mitsingen, mitklatschen und mittanzen. Sie erzeugt Gänsehaut, rührt zu Tränen, weckt Freude, lässt Erinnerungen anklingen, versetzt uns in Bewegung oder beruhigt. Wir sind mit Leib und Seele dabei. Und am besten hören oder musizieren wir nicht nur allein, sondern gemeinsam mit anderen. Denn Musik verbindet Menschen und Generationen. Sie erklingt über Grenzen hinweg von Erdteil zu Erdteil, von Kultur zu Kultur.

Auf den Tischen haben Sie eine [Broschüre](#), mit der Sie diese reiche Landschaft der Kirchenmusik auch zu Hause bereisen können. Ihre Vielstimmigkeit spiegelt sich dabei in zahlreichen Zitaten von Menschen wider, die in der Bremer Kirchenmusik zu Hause sind. Sie finden auch QR-Codes mit musikalischen Beispielen. Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen und Hören: Hier ist Musik drin.

Liebe Kirchentagsdelegierte, auch die Kirchenmusik steht vor der Herausforderung, die Veränderungsprozesse in unserer Kirche mutig zu meistern. Der Landeskirchenmusikdirektor David Schollmeyer weist darauf hin: *„In der momentanen Ausstattung steht die BEK mit ca. 25 hauptamtlichen Mitarbeitenden im Bundesdurchschnitt immer noch recht gut da, aber diese Zahl wird nicht zu halten sein. Das Wirken in die Region muss auch in Bremen stärker in den Fokus genommen werden.“*

In einer kleiner werdenden Kirche ist die Kirchenmusik ein Bereich des kirchlichen Lebens, der sehr viele Menschen anspricht und bindet. 2.500 Bremerinnen und Bremer treffen sich jede Woche in 62 [Chören](#), dazu 5 Gastchören für Erwachsene, 14 Jugendchören, 39 [Kinderchören](#) sowie 31 [Posaunenchören](#) und [Instrumentalgruppen](#), also Flöten, Gamben, Glocken, Ukulele, Orchester, Bands, Gitarren. Auch Projektchöre zu besonderen Gelegenheiten erfreuen sich großer Beliebtheit. Mithilfe der Kirchensteuer beschäftigt die BEK qualifizierte Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Nur das ermöglicht Kindern und Erwachsenen das beitragsfreie

Singen im Chor, das Musizieren in Posaunenchor und Instrumentalkreisen, die zahlreichen kostenfreien und -günstigen Konzerte und verschiedene Unterrichtsformate von musikalischer Früherziehung bis zur Einzelstimm- und Instrumentalbildung.

Der Sound der Kirchenmusik bewegt und verbindet uns.

- Kirchenmusik ist der Sound, der Erwachsene verbindet. Ein Beispiel: Eine Chorsängerin aus der Brückengemeinde sagt, *„der Abend, den ich einmal in der Woche beim Chor verbringe, ist für mich so wichtig. Wenn ich den nicht habe, dann fehlt mir richtig was.“*
- Kirchenmusik ist der Sound, der Kinder und Jugendliche verbindet. Ein Beispiel aus der Trinitatisgemeinde: *„Eine schöne ökumenische Kooperation ergab sich mit der Schule St. Antonius. Mit einem gemischten Kinderchor unter der Leitung unserer Kirchenmusikerin wurde ein Musical zum Thema Schöpfung an beiden Orten aufgeführt. Mehr als 40 mitwirkende Kinder hatten viel Spaß.“*
- Kirchenmusik ist der Sound, der Generationen verbindet. Ein Beispiel: *„Kinderchor, Seniorenchor und Eltern, die sonst nicht im Chor singen, gestalten gemeinsam ein Konzert. Aus dieser Idee entstanden besondere Begegnungen. Es wurde gemeinsam gesungen, gegessen und die Aufregung vor einem Auftritt geteilt. Eine Erfahrung, die nach Wiederholung ruft,“* schreibt die Kirchenmusikerin Lea Vosgerau.
- Kirchenmusik ist der Sound, der Gemeinden und Gruppen verbindet. Ein Beispiel aus Alt-Hastedt: *„Die Chorgruppen wirken nicht nur in der eigenen Gemeindekooperation, sondern auch im Stadtteil. Der Posaunenchor eröffnet z.B. das Fest ‚Begegnung der Kulturen‘ im Stadtteil, begleitet das Laternelaufen der Grundschule, musiziert in Seniorenheimen“.*
- Kirchenmusik ist der Sound, der Länder und Kulturen verbindet. Ein Beispiel: *„Für unsere internationalen Studierenden sind diese Veranstaltungen eine Gelegenheit, mit ihrer Kultur und ihrem Heimatland in Kontakt zu bleiben. Die Musik, Lieder und Rhythmen sind nicht nur eine Form der Unterhaltung, sondern eine Möglichkeit, ihre Wurzeln auch fernab ihrer Heimat lebendig zu halten. Wenn unterschiedliche Menschen zusammenkommen, um die Melodien aus Pakistan, Bangladesch, Indien und Nepal zu genießen, stärkt dies die Verbundenheit und das Verständnis. In einer Welt, die von zunehmenden Herausforderungen und Veränderungen geprägt ist, erinnern uns diese Veranstaltungen an die Schönheit der Integration und fördern die gegenseitige Wertschätzung und Stärke. Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, Musik als Mittel zur Verbindung verschiedener Ideen und Kulturen zu nutzen“*, schreibt Michael Huss aus der ESG.

- Kirchenmusik ist der Sound, der Mut macht. Ein Beispiel: *„Gerade an einem Ort wie dem Krankenhaus ist die Musik - ganz im Sinne Martin Luthers – eine nicht zu unterschätzende Quelle der Kraft und des Trostes. Gibt es im Krankenhausalltag doch für die meisten Patient:innen wenig Gelegenheit, innerlich zur Ruhe zu kommen, sich mit etwas Schönerem zu beschäftigen. Für mich persönlich, die ich auch Kirchenmusikerin bin, gehört diese musikalische Arbeit im Krankenhaus zu den Herzstücken meiner seelsorglichen Tätigkeit“*, schreibt Pastorin Monika Wirtle.

Die Bedeutung der Kirchenmusik ist nicht zu unterschätzen. Das wird auch in einem Zitat aus dem Bericht aus Arbergen-Mahndorf deutlich: *„Ohne Kirchenmusik wäre ich NIE zur Kirche gekommen. Ohne Kirchenmusik kein Zugang zur Gemeinde, zur Kirche und letzten Endes zum Glauben!“* (Frau M., 51 Jahre).

Ich danke den vielen unterschiedlichen Menschen und Gemeinden, die sich für diesen Bericht zu ihrer Liebe zur Musik und zur Freude am gemeinsamen Musizieren im Rahmen unserer Kirche geäußert haben. Musik verbindet, sie erfreut, tröstet und ermutigt viele zum Mitmachen und zum Glauben. Die Kirchenmusik ist darum ein gewaltiger Schatz, den wir wertschätzen und in die Zukunft tragen wollen. Sie ist und bleibt auch in Zukunft ein Sound, der verbindet: mit Menschen und mit Gott. Ich danke allen, die in unserer Kirche musizieren, und allen, die das Musizieren ermöglichen und fördern, dass sie uns daran teilhaben lassen. Ich danke Pastorin Jeannette Querfurth, die die Broschüre zum Jahresbericht erstellt hat, und allen, die daran mitgearbeitet haben.

Informieren Sie sich gerne auch auf unserer [Website über die klangfarbenfrohen Musikwelten](#) in unserer Bremischen Evangelischen Kirche. Dort finden Sie auch viele Musikvideos zum Reinhören und Reinschauen.

## **2. Weitere Themen**

Ich möchte Sie nach diesem Schwerpunktthema der Kirchenmusik über weitere Themen unserer Kirche informieren.

### **2.1. Aktuelle Kirchenmitgliedschaftsentwicklung**

Lassen Sie mich auf die aktuelle Kirchenmitgliedschaftsentwicklung eingehen. Sie haben es in den Medien gehört, die Bremische Evangelische Kirche verliert weiterhin Mitglieder. Im vergangenen Jahr sind 3.703 Menschen ausgetreten. Zudem sind 3.181 Mitglieder verstorben. Zum Jahreswechsel 2023/24 gehörten der Bremische Evangelischen Kirche 157.741 Mitglieder an. Wir sind eine Stadtkirche, der Rückgang liegt über dem EKD-Durchschnitt. Die [6.Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung](#) lässt erkennen, dass einerseits die Kirchenbindung zurückgeht. Damit hat die Kirche teil an einer Entwicklung, die auch andere Institutionen trifft. Zugleich nimmt laut der Studie auch die Religiosität ab.

Liebe Kirchentagsdelegierte, Sie wissen, wir reagieren schon länger auf diese Entwicklung. Es bestehen Kürzungsbeschlüsse und eine Gebäudestrategie für die Bremische Evangelische Kirche, nach der sich alle Beteiligten in den Beratungen richten. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Personal- und Finanzausstattung der Bremische Evangelischen Kirche ist im Personal- und Finanzausstattungsgesetz geregelt.

Über den Diskussionsprozess zu den mittelfristigen finanziellen Perspektiven werden wir unter TOP 5 sprechen. Es besteht ausdrücklich kein Moratorium, Kürzungsberatungen und auch Kürzungsbeschlüsse erfolgen fortlaufend. Ich berichte dem Kirchentag kontinuierlich über die Kürzungen im gesamtkirchlichen Bereich. Gemeinsam tragen Kirchentag, Kirchenausschuss und Kirchenverwaltung dazu bei, dass die Bremische Evangelische Kirche auch in schwierigen Zeiten den ihr gegebenen Auftrag möglichst gut erfüllen kann.

Durch Fundraising und Fördermittel können die finanziellen Einnahmen aus der Kirchensteuer ergänzt werden. Die Fachstelle Fundraising & Fördermittel macht in diesem Zusammenhang auf mehrere aktuelle Förderangebote aufmerksam, die besonders unkompliziert in der Antragsstellung sind und attraktive Gemeindeprojekte ermöglichen: „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen“ (KFW) fördert Grünflächen und Artenvielfalt im Siedlungsbereich – z. B. Kauf, Pflanzung und Pflege von Schattenbäumen für Kita-Spielplätze. „Viel vor - Gemeinsam aktiv für Inklusion“ (Aktion Mensch) unterstützt inklusive Projekte u. a. im Freizeitbereich für unterschiedliche Zielgruppen: Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (Bund) hilft, unterschiedlichste Vorhaben der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche zu verwirklichen – z. B. Ferienprojekte. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Fachstelle Fundraising im Haus der Kirche, sowie über den Fundraising-Newskanal und das Wiki im Bek-Net. Ich möchte ausdrücklich dafür werben, solche Möglichkeiten zu nutzen.

Wir werden die großen gesellschaftlichen Trends, die sich mit Stichworten wie Individualisierung und Säkularisierung verbinden, nicht umkehren können. Sie betreffen, folgt man der Einschätzung von Soziologen, Nordamerika und Europa insgesamt. Die sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung bescheinigt den Kirchen jedoch, dass sie innerhalb dieser Trends Handlungsmöglichkeiten haben. Mit dem Beteiligungsprozess zur mittelfristigen Finanzplanung und auch mit unserer Verfassungsreform haben wir unseren Spielraum erweitert, um uns als Kirche auch in dieser herausfordernden Zeit weiterzuentwickeln.

Ich will nicht verhehlen, dass es mir um jeden Menschen leidtut, der die Kirche nicht kennenlernt oder austritt. Und ich freue mich über jedes Kind, das getauft wird, denn jeder einzelne Mensch zählt, ob groß oder klein.

Unsere Kirche ist eine Solidargemeinschaft, mit ihrem Netz von Gemeinden, die Lebensorte in unseren Städten bilden, mit ihren Beratungsstellen, den Kitas, der Telefonseelsorge, den Seelsorgeangeboten in zahlreichen Institutionen, wie zum Beispiel im Gefängnis, den vielfältigen Gottesdiensten, den zahlreichen diakonischen- und Bildungsangeboten. Menschen finden vielfach niedrigschwellige Zugänge und können gerade Krisensituationen überbrücken. Und die allermeisten Angebote stehen allen offen, unabhängig von der Kirchenmitgliedschaft. Über den Betrag der Kirchenmusik, die verbindet und vielerlei Maßnahmen gegen Einsamkeit bietet, haben wir schon gehört. Die Kirche hat weiterhin eine hohe soziale Reichweite, wie die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung zeigt. Doch oft wird es noch für zu selbstverständlich genommen, dass es all diese vielen Angebote gibt. Dabei kommt es auf den Beitrag und das Engagement aller an. Die sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersu-

chung macht deutlich: Die Kirchen spielen eine wichtige zivilgesellschaftliche Rolle und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wir werden uns auch weiterhin einiges einfallen lassen, damit das Evangelium von der befreienden Liebe Gottes die Menschen in unserer Stadt erreicht. Auch eine kleiner werdende Kirche ist weiterhin eine wichtige Stimme in unserer vielstimmigen Gesellschaft.

## **2.2. Tauffest 2023**

Am Wochenende um den Johannistag, 24./25. Juni 2023 haben an acht Orten über ganz Bremen verteilt Tauffeste stattgefunden. Getauft wurde bei schönstem Sommerwetter, überwiegend unter freiem Himmel. Es war besonders schön, dass Gemeinden das Fest zusammen ausgerichtet haben. Ca. 30 Gemeinden waren beteiligt. Wir haben uns damit der EKD-Initiative #deinetaufe mit EKD-weit ca. 1000 Gemeinden angeschlossen.

Zukünftig laden wir in Bremen in allen geraden Jahren zum Tauffest ein, also alle zwei Jahre, immer dann, wenn nicht der Deutsche Evangelische Kirchentag stattfindet. Als künftiger Termin wurde nicht der Johannistag, sondern das Trinitatis-Wochenende ausgewählt. Sonst kann es passieren, dass wir mit dem Tauffest in die Sommerferien geraten.

Am 25. Mai 2024 findet am Café Sand das [Taufest](#) der Mitte-Gemeinden statt. Es werden ca. 30 Kinder aus ganz Bremen getauft. Mit den Tauffesten haben wir die Taufe noch einmal neu als ein fröhliches und lebensbejahendes Fest in die Öffentlichkeit gebracht. Allen, die daran mitgewirkt haben, sei herzlich gedankt.

## **2.3. Orte der Wärme**

Mit der Aktion „[Orte der Wärme](#)“ haben die Bremische Evangelische Kirche (BEK) und die Diakonie in den vergangenen beiden Wintern Projekte finanziell gefördert, die in ganz Bremen warme Orte geschaffen haben.

Insgesamt wurden rund 100 Projekte schnell und unbürokratisch unterstützt. Möglich gemacht hatten dies zusätzliche Kirchensteuereinnahmen, die durch die zu besteuerte Energiepauschale aus dem Jahr 2022 eingenommen worden waren. Dieses Geld in der Höhe von knapp 400.000 Euro sollte den Bremer\*innen wieder zugutekommen.

Das ist gelungen. Ob der [Handarbeitskreis in Huchting](#), der Socken und Mützen für Bedürftige strickt, das Frühstück in guter Gesellschaft in der Begegnungsstätte St. Magnus, der Kältebus der Johanniter-Unfall-Hilfe oder das gemütliche [Abendbrot im ALZ](#) in Tenever: Vielfältige Angebote, die kalte Temperaturen, aber auch die soziale Kälte überwunden haben, wurden als „Orte der Wärme“ unterstützt. Es ist ein besonderer Erfolg der „Orte der Wärme“, dass viele Projekte auch nach dem offiziellen Ende der Aktion weitergeführt werden sollen.

Danken möchte ich den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden aus Kirchengemeinden und Einrichtungen, die das ermöglicht haben.

## 2.4. Wahlen im lutherischen Gemeindeverband.

Am 10. März fanden die Wahlen für den Lutherischen Gemeindeverband statt. Erstmals war es möglich, per Briefwahl teilzunehmen. Die Briefwahl bedeutet einen höheren Verwaltungsaufwand. Doch die Wahlbeteiligung war aufgrund der Briefwahl und des bereits zentral bezahlten Rückportos sehr gut. So lag die Wahlbeteiligung in Lesum bei 33,39 %. Die Wahlbeteiligung in Marßel wurde von 5 auf fast 15 % gesteigert. Allen Beteiligten aus dem Meldewesen und dem juristischen Referat und aus den Gemeinden sei an dieser Stelle herzlich gedankt. 15 Gemeinden haben gleichzeitig gewählt. Durch die gleichzeitigen Wahlen können neue und alte Kirchenvorstandsmitglieder in guter Weise informiert und begleitet werden.

## 2.5. Kooperation der Bremischen Evangelischen Kirche mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg und der Evangelisch-reformierten Kirche

Auf den vergangenen Kirchentagen habe ich über die gute Zusammenarbeit unserer Bremischen Evangelischen Kirche mit der [Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg](#) und der [Evangelisch-reformierten Kirche](#) berichtet. Nun haben wir drei Kirchen eine Grundsatzvereinbarung zur vertieften Zusammenarbeit beschlossen. Wir beabsichtigen, künftig alle Tätigkeitsfelder, die nicht bekenntnis- oder identitätsprägend sind, daraufhin zu prüfen, ob eine Zusammenarbeit auf dem jeweiligen Tätigkeitsgebiet sinnvoll ist. Das Ziel besteht darin, unsere jeweiligen Kompetenzen zu bündeln, Synergien zu schaffen, Doppelarbeiten zu vermeiden und die Qualität der Arbeit in den jeweils identifizierten Tätigkeitsfeldern zu steigern. Beispiele sind zunächst die Bereiche des Fundraisings und des Stiftungs- und Vereinsrechts.

Wir müssen nicht jeweils das Rad neu erfinden, sondern wir können uns gegenseitig unterstützen und entlasten. Diese Zusammenarbeit trägt dazu bei, dass wir als Bremische Evangelische Kirche auch in schwierigeren Zeiten unsere Selbständigkeit und Besonderheit wahren können.

*In der Vereinbarung heißt es: „Um den kirchlichen Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums zu fördern und im Wissen um die zwischen ihnen als Gliedkirchen der EKD bestehende Kirchengemeinschaft und um das gemeinsame Bekenntnis zu dem einen Herrn der Kirche, angesichts der engen historischen, geographischen, strukturellen und kulturellen Verbindungen ihrer Kirchengebiete, unter Wahrung der Selbständigkeit und Achtung der rechtlichen Rahmenbedingungen der beteiligten Kirchen, streben die beteiligten Kirchen auf den unterschiedlichen Feldern des kirchlichen Handelns eine stetig enger werdende Zusammenarbeit an.“*

Im Zusammenhang dieser Kooperation ist zu berichten, dass wir am 12. April von der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg zu einer Visitation des Kollegiums/Oberkirchenrates eingeladen worden sind. Mitglieder des Kirchenausschusses und der Kirchenkanzlei sind dieser Einladung sehr gerne gefolgt. Es ist etwas Besonderes, wenn zwei Kirchen sich verabreden, um sich gegenseitig eine Rückmeldung zu geben. Bei dem Austausch ging es unter anderem um die Themenbereiche Personalentwicklung, Mitarbeitenden-Gewinnung, Qualifikation und Zugänge in die verschiedenen Berufe, Vereinbarkeitsthemen, und vieles mehr. Ich bin dankbar für die Offenheit, den freundschaftlichen Umgang und die produktive Atmosphäre, die bei unserem Besuch in Oldenburg geherrscht hat.

Zeitgleich zu unserem Kirchentag tagt die Synode der Oldenburgischen Landeskirche. Frau Pastorin Oetken richtet dort unsere Grüße aus. Wir freuen uns über die gute Nachbarschaft unserer Kirchen, die schon auf unterschiedlichen Ebenen zu freundschaftlichen und bereichernden Kontakten geführt hat.

## **2.6. Personalia:**

Im gesamtkirchlichen Bereich haben wir einige Wechsel: Frau Pastorin Kind hat zum 1. Mai dieses Jahres die Gesamtleitung des Arbeitsbereiches Seelsorge und Beratung übernommen. Damit sind der Arbeitsbereich Seelsorge in Institutionen und die Arbeitsstelle für Seelsorge, Beratung und Supervision unter einer Gesamtleitung zusammengefasst. Pastor Ulrich Leube ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Für seine Aufgabe in der Leitung der Familien- und Lebensberatung konnten wir Kristin Glockow gewinnen.

In der Kirchenkanzlei war eine halbe Stelle im theologischen Referat zu besetzen, die wir mit der Beauftragung bei Bürgerschaft und Senat zusammen als dreiviertel Stelle ausgeschrieben haben. Der Kirchenausschuss hat – auch zu 1. Mai 2024 die junge Theologin Melissa Runge auf diese Stelle berufen. Sie wird sich Ihnen kurz vorstellen.

Auch in der Leitung des [Evangelischen Bildungswerkes](#) steht ein Wechsel an. Die Stelle ist derzeit ausgeschrieben und der Kirchenausschuss hofft, sie im Sommer zu besetzen.

## **2.7. Aufarbeitung**

Um als Kirche in die Zukunft zu gehen, müssen wir unsere Vergangenheit kennen, um aus ihr die Lehre zu ziehen. Darum sind die Erinnerung und Aufarbeitung vergangenen Unrechts so notwendig. Um das Thema der sexualisierten Gewalt wird es morgen unter TOP 7 einen Bericht geben. Es gibt weitere Bereiche, an die wir erinnern:

### **2.7.1. Adolfinenheim:**

Zu Jahresbeginn ist eine Studie zur Kinderverschickung in das Adolfinenheim nach Borkum erschienen. Das Diakonissenmutterhaus in Bremen war mit anderen Institutionen gemeinsam Trägerin dieser Einrichtung und stellte über eine sehr lange Zeit auch die Leitungen, jeweils Diakonissen. Gerda Engelbracht und Achim Tischer wurden in Folge eines Hinweises durch einen Betroffenen mit der Aufarbeitung der Erfahrungen, die Kinder dort mit schwarzer Pädagogik machen mussten, beauftragt. Die umfassende Studie zeigt die dunkle Seite einer weit verbreiteten Praxis. In einer Veranstaltung im Mutterhaus konnten wir im April mit Betroffenen ins Gespräch kommen. Wir haben diese Arbeit gern unterstützt, um Erfahrungen besprechbar zu machen und aus Ihnen zu lernen.

### **2.7.2. Mariechen Franz**

Frau Dr. Schmidt und ich haben am 9. März 2024 an einer bewegenden Gedenkveranstaltung für die in der Zeit des Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma teilgenommen. Ich habe dort ein Grußwort gesprochen. Das Schicksal der Verfolgten und Ermordeten bekam ein Gesicht durch die Erinnerung an Mariechen Franz. Sie war eine junge Sinteza, die nach Diskriminierung und der Denunziation durch eine evangelische Diakonisse in Bremen und nach Unterbringung in einer diakonischen Einrichtung unter die grausamen sogenannten „rassenhygienischen Maßnahmen“ des NS-Staates geriet. Am 25. September 1944 wurde Mariechen Franz im Alter von knapp 17 Jahren im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück ermordet. Wir erleben heute, wie wieder von bestimmten politischen Gruppen, Ausgrenzung, völkisches und rassistisches Denken, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit propagiert

wird. Darum ist das Gedenken so wichtig. Über das Schicksal von Mariechen Franz entsteht eine Ausstellung, die auch in Bremer Kirchengemeinden gezeigt werden kann.

## **2.8. Das Gespräch der Religionsgemeinschaften in Zeiten des Krieges**

Zum Schluss möchte ich über das Gespräch der Kirchen und Religionsgemeinschaften berichten. Mit Vertretern der jüdischen Gemeinde, der muslimischen Gemeinschaften und der katholischen Kirche sind wir miteinander in einem konstruktiven und intensiven Gespräch.

Nach dem brutalen Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober und den darauffolgenden Kämpfen ist auch das Gespräch zwischen den Religionsgemeinschaften hierzulande vor große Herausforderungen gestellt. Der Dialog ist wichtiger denn je, und wir meinen, dass die Kirchen und Religionsgemeinschaften einen Beitrag zum Frieden in unserer Stadt leisten und weiterhin leisten können.

Öffentlich konnte ich dazu im Rahmen eines Friedensgebetes, zu dem die jüdische Gemeinde am 5. November 2023 eingeladen hat und bei einem Gedenken an die Opfer des Terrorangriffs auf Israel auf dem Bremer Marktplatz, am 7. November 2023 sprechen. Auf dem Kirchentag im März haben wir für den Frieden gebetet. Dort haben wir gemeinsam der Menschen gedacht, in Israel, die unter dem Terror der Hamas und Hisbollah leiden, der Menschen die grausamen gefoltert und getötet und entführt wurden. Wir haben auch der Zivilpersonen in Gaza gedacht, die furchtbar von der Gewalt des Krieges getroffen werden. Wir haben Gott um den Mut gebeten, gegen jede Form des Antisemitismus aufzustehen und laut zu werden, wenn Menschen aufgrund ihrer Religion und ihrer Herkunft angegriffen und diskriminiert werden.

Ich bin dankbar, dass ich in diesem Geist am 5. März 2024 anlässlich des Empfangs zu Ehren der Jüdischen Gemeinde im Rahmen des Jahres der Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit sowie am 15. April 2024 auf dem Empfang zum Ende des Ramadans jeweils im Bremer Rathaus im Namen der Kirche sprechen durfte. Auch zur gestrigen Kundgebung (14. Mai 2024) zum 76. Jahrestag der Staatsgründung Israels auf den Marktplatz habe ich beigetragen. Der Staat Israel wurde gegründet als Ort der Rettung jüdischer Menschen. Es gibt in unserer Gesellschaft neue und auch bedrohliche Sichtweisen auf Israel und jüdisches Leben. Sie stellen eine Gefahr für jüdisches Leben in unserem Land dar. Wir haben eine Verantwortung dafür, uns dem entgegenzustellen. Diese Verantwortung gilt auch dann, wenn wir uns um die verheerende humanitäre Lage und das Leid der Menschen im Gazastreifen sorgen.

Die Begegnungen und das kontinuierliche Gespräch mit der Jüdischen Gemeinde, mit der Schura und mit unseren katholischen Geschwistern sind für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt von Bedeutung. Es ist in diesen Zeiten wichtig, dass wir den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen. Ich bin sicher, dass allen Beteiligten daran gelegen ist, für ein friedliches Miteinander in unserer Stadt zu beten und zu arbeiten.

Dazu gehört auch ein Projekt, das im Rahmen des Forums zur Unterstützung des jüdischen Lebens im Land Bremen entstanden ist. Dort wurde eine „Beratungsstelle Zusammenleben in der Schule“ konzipiert. Die Personen, die beraten, sollten den jüdischen, muslimischen und der christlichen Gemeinschaften nahestehen, also auch eine Expertise in Religionsfragen mitbringen. Es gab eine ganze Reihe von Gesprächen mit der Politik über die Umsetzung dieses Vorhabens. Experten aus dem Bereich von Schule und von Religionen sagen, wir brauchen



diese Beratung dringender denn je. In dieser Zeit wäre es wichtig gewesen, eine solche Beratung bereits zu haben. Wir hoffen als Religionsgemeinschaften und Kirchen, dass weitere Gespräche Erfolg haben werden.

Sehr geehrte Kirchentagsdelegierte, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!